

# Würdevoller Ort für die Erinnerung

## Bonner Betriebe informieren am Tag des Friedhofs über alternative Bestattungskonzepte

VON GABRIELE IMMENKEPPEL

**BONN.** Friedhöfe sind für Michael Moerchel von der Friedhofsgärtner-Genossenschaft Bonn mehr als nur Begräbnisstätten. „Sie sind Oasen mitten in der Stadt und haben eine wichtige soziale und ökologische Funktion. Deshalb müssen wir daran arbeiten, unsere Friedhöfe zu erhalten“, fordert er. Doch der demografische Wandel macht selbst vor Friedhofsmauern nicht Halt: Der Trend geht zu Minimallösungen. Auf diese Veränderung haben Gärtner, Floristen, Bestatter und Steinmetze reagiert. Unter dem Motto „Raum für Erinnerung“ stellten Bonner Betriebe beim „Tag des Friedhofs“ auf dem Münsterplatz alternative Konzepte für eine würdevolle Bestattung und pflegeleichte Gräber vor.

Naturmaterialien und Blumen bietet der Florist Clemens Schill-

möller an. „Gestecke in Herzform sind immer gefragt, egal ob opulent mit Rosen oder minimalistisch mit wenigen Blüten. Es gibt kein anderes Symbol für die Liebe als ein Herz. Auch im Tod.“ Zwar würden nach wie vor traditionelle Kränze gewählt, doch gerade bei Urnenbestattungen werden Gestecke in Herzform immer beliebter.

Nebenan bepflanzten angehende Friedhofsgärtner unterschiedliche Grabmodelle. Klaus Schneider, Geschäftsführer der Genossenschaft, betrachtete zufrieden ein Urnengrab mit Bodendeckern und Herbsterika in Lilatönen. „Wenn es gut geplant ist, macht so ein Grab wenig Arbeit“, erklärte er. Immer mehr Angehörige würden sich dafür entscheiden, die Unterhaltung in die Hände eines Fachbetriebs zu legen. „Deshalb haben Friedhofsgärtner hervorragende Berufschancen.“

Auch bei den Steinmetzen sind die Zeiten von üppigen Grabeinfassungen vorbei. „Die Nachfrage nach einfachen Platten steigt. Doch es gibt immer noch Familien, die Wert auf eine individuelle Stele legen“, stellte Steinmetz Hans



**Auf dem Münsterplatz gab es am Samstag Beratung und Anschauungsmaterial.**

FOTO: MÜLLER

Möhle fest. Als Krisenmanager sehen sich viele Bestatter. „Wir sind Logistiker und Trauerbegleiter in einer Person“, umschrieb Werner Kentrup sein Metier: „Wer sich zu Lebzeiten mit seinem Tod auseinandergesetzt hat, macht es den Angehörigen in dieser schweren Situation leichter.“

Einig waren sich die Teilnehmer, dass die vielen Bonner Ortsteilfriedhöfe erhalten werden sollten. Dafür müssten aber auch die Rahmenbedingungen stimmen. „Unsere Friedhöfe müssen gepflegter und die Kapellen würdevoller hergerichtet sein. Und die Stadt muss dafür sorgen, dass sich Unkraut von ungepflegten Grabstellen nicht ausbreitet“, so Eva Hüttenhain von den Freunden und Förderern des Alten Friedhofs. Um das zu erreichen, wünscht sich Klaus Schneider, dass die Stadt das Gespräch mit den Handwerksbetrieben sucht.